

Neuer Windpark auf der Platte geplant

Die Ökostromgruppe Freiburg plant einen neuen Windpark auf der Platte in St. Peter. Fünf Windkraftanlagen mit je 250 Meter Höhe sollen gebaut werden. Jetzt wurde der Zeitplan vorgestellt.

■ Von Hubert Gemmert

ST. PETER Bereits vor 21 Jahren begann die Zusammenarbeit zwischen der Gemeinde St. Peter und der Ökostromgruppe Freiburg mit dem Projekt Regiowind St. Peter. Seit dieser Zeit versorgen vier Windräder den Ort und die Umgebung mit Strom. Dies soll nun mit dem Projekt Windpark, Energiepark St. Peter, erweitert werden.

In einem knapp 30-minütigen Überblick stellten Heinrich Scholubbers und Thomas Schuwald, beide von der Ökostromgruppe Freiburg, bei der Bürgerversammlung in St. Peter die Planung für den Energiepark vor. Einen weiteren Teil übernahm Roland Stolarczyk von der Forst BW Green Energy, die im Besitz einiger Flächen des künftigen Energieparks ist. Besonders interessant waren die Beteiligungsmöglichkeiten für die St. Peterer Bevölkerung sowie der Umwelt- und Naturschutz.

Die Ökostromgruppe Freiburg hat seit der Firmengründung vor 40 Jahren 50 Windenergieanlagen, mehr als 150 Solaranlagen und sieben Wasserkraftanlagen

gebaut. „Uns ist es wichtig, unsere Projekte mit den Kommunen, Grundstückseigentümern und den Menschen vor Ort zu entwickeln. Wo immer es möglich ist, arbeiten wir mit regionalen Unternehmen und Partnern zusammen“, erklärte Schuwald. Außerdem sei ihm und seinem Unternehmen wichtig, dass sich die Bürgerinnen und Bürger an den Projekten finanziell beteiligen und vom Erfolg profitieren können.

Die fünf Windräder, die für dieses Projekt geplant sind, entsprechen bis auf wenige Ausnahmen den neuen Windrädern auf dem Roßkopf. „Wir planen mit Systemen der Firma Enercon. Die Windräder werden eine Gesamthöhe von rund 250 Metern und einen Rotordurchmesser von 175 Metern haben. Damit kann eine Leistung von rund sieben Megawatt pro Windrad erzeugt werden“, berichtete Scholubbers. So könne eine Leistung von 65 Millionen Kilowattstunden pro Jahr erzeugt werden, was nach einer Beispielrechnung mit Daten von Enercon und dem Bundesumweltamt einem Jahresstrombedarf von rund 26.000 Haushalten entspräche.

Aktuell wird mit einer Genehmigung im laufenden Jahr gerechnet. Dafür müssen folgende weitere Gutachten vorliegen: hydrologische Gutachten für die Bewertung der Boden- und Grundwasserhältnisse, Schallgutachten, Schattengutachten, Eisfallgutachten, die optisch bedrückende Wirkung, das Landschaftsbild, Flugsicherung, Ausgleichsmaßnahmen und Richtfunk.

Bevor 2028 mit der Bauvorbereitung begonnen wird, sollen die ökologischen



Dieser Anlagentyp soll auf der Platte aufgestellt werden. FOTO: ENERCON GMBH

Ausgleichsmaßnahmen umgesetzt werden. Bereits in dieser Phase will ForstBW seine Expertise einbringen und für einen waldschonenden Eingriff und für eine umweltbewusste Projektgestaltung sorgen. „Wir haben bei den geplanten Projektflächen eine Infrastruktur, die optimal genutzt werden kann, und damit sind keine größeren Eingriffe in die Natur notwendig“, erklärte Roland Stolarczyk. Der Wind in St. Peter sei ideal, da er sehr gleichmäßig vorhanden sei und nicht durch umliegende Berge blockiert würde. „Wir haben für den Schwarzwald hier topografisch sehr gute Bedingungen. Die Bauflächen und Anfahrten befinden sich alle entlang bestehender Wege, und die dauerhaft genutzten betrieblichen Flächen können so klein wie möglich gehalten werden“, berichtete Schuwald. So könne auch ein Großteil der Bauflächen nach dem Bau wieder bewirtschaftet werden. Laut Plan soll 2029 mit dem Bau begonnen und ein Jahr später der erste Strom erzeugt werden.

Als Vorteile für die Bürgerinnen und

Bürger sieht die Ökostromgruppe Freiburg die Möglichkeit einer finanziellen Beteiligung. Die Einwohner von St. Peter und St. Märgen haben einen Vorrang bei der Beteiligung und erhalten eine um einen Prozent erhöhte Rendite. Außerdem soll es einen vergünstigten Stromtarif geben. Die Anwohner der Platte hätten durch Pacht ein regelmäßiges Einkommen. Auch für die Gemeinde gäbe es durch die höhere Gewerbesteuer und durch die Kommunalabgaben des Erneuerbare-Energien-Gesetzes zusätzliche Einnahmen. St. Peter würde rund 50 Prozent der Kommunalabgaben erhalten.

Durch die Beauftragung ortsansässiger Betriebe profitierten diese ebenfalls von dem Projekt.

Am Ende der Vorstellung konnten sich die vielen Zuhörer, der Saal war rund zu drei Viertel gefüllt, im Detail an Infotischen tiefergehend informieren. Gegen Ende der Woche soll eine Homepage unter energiepark-st-peter.de freigeschaltet werden, auf der man sich immer über den Stand des Projekts informieren kann.



Großes Interesse an den Infotischen

FOTO: HUBERT GEMMERT